Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 21 (1914)

**Heft:** 32

Artikel: Nervenkrankheiten und Schule

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-536477

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Bervenkrankheiten und Schule.

Die Nervenkrankheiten gehören zu denjenigen Affektionen, bei denen im Berlauf des Schullebens eine Zunahme zu konstatieren ist. Zu diesen Nervenkrankheiten zählt der Beitstanz, der in seinen Anfängen oft verstannt wird und sür eine kindliche Unart gehalten wird. Der Beitstanz äußert sich bekanntlich in unwillkürlichen Zuckungen im Gesicht und Hans den, die Kinder schneiden Grimassen, sie sind nicht mehr imstande, die Feder zu halten. Derartig kranke Kinder müssen bis zu ihrer völligen Genesung von der Schule serngehalten werden, schon deswegen, weil die Krankheit auf gesunde Kinder ansteckend wirkt.

Während der Beitstang eine akute Krankheit darstellt, handelt es sich bei ber Epilepfie um einen eminent chronischen Bustand. in Deutschland etwa 20,000 frampftrante Schulkinder. In Sachsen gahlt man auf 1000 Schulkinder 1,5 epileptische, und man fand eine In ben nieberen Standen wird die Bunahme mahrend der Schulgeit. Rrantheit häufiger gefunden als in den höheren. So lange bei diesen Rindern die Unfalle felten auftreten und fie nicht durch die Saufigteit der Anfalle intellettuell geschwächt find, tonnen fie die öffentlichen Schulen befuchen. Doch ift zu bedenten, daß fie oft eine Befahr für die gefunden Rinder bedingen wegen de3 feelischen Gindruckes, den fie er-Die Rrampfanfälle tonnen mahre Epidemien unter den Schülern hervorrufen, auch verändert fich oft der Charafter der epileptischen Rinder, fie werden reigbar und heftig und wirfen baburch nachteilig auf ihre Mitschüler. In der Rheinproving murbe daher die Galfte der Rinber gering begabt, ein großer Teil ichmachfinnig gefunden. mann hält neben dem Unterricht eine sustematische Behandlung der Erziehung für notwendig, wie fie im elterlichen Saufe nur felten eintreten, vielmehr nur in besonderen geschloffenen Unftalten bewerkftelligt werden fann.

Epileptische Kinder, welche die öffentlichen Schulen nicht besuchen können, sind, wenn die Intelligenz nur in geringem Grade gestört ift, den Hilfsichulen zu überweisen; wenn sie sich auch dafür nicht mehr eignen, dann gehören sie in die allgemeinen Spileptikeranstalten, wo besondere Abteilungen für sie zu bilden sind.

Die Epilepsie tritt auf in Form einzelner Krampfanfälle, bei benen der damit Behaftetete umfällt, von Zuckungen des ganzen Körpers gesichüttelt wird und eine Zeit lang ohne Bewußtsein ist. Die Anfälle dauern zuweilen lange, oft auch gehen sie rasch vorüber. Zum Beitsetanz geben den ersten Anlaß oft plögliche, schreckhafte Ereignisse, wie

eine Feuersbrunft; sie schließen sich auch an eine besondere Strafe an oder sind die Folgen von übermäßiger Unstrengung. Bei sorgfältiger Ernährung und Schonung bessert sich der Zustand. Wenn andere Kinder den Beitstanz nachahmen, dann hilft nur der Schulschluß.

Wie Beitstanz werden auch hysterische Anfälle nachgeahmt und zwar ausschließlich von Mädchen von 9—13 Jahren. Die Schülerinnen bekommen Zittern, und darauf folgen viertelstundenlang währende Zusstände von Schlassucht, zuweilen auch Anfälle von Schluchzen. Solche Fälle wurden beobachtet in Stuttgart, Basel, Biberach sowie in Braunsschweig und Wien. Als Ursache wurde einmal die große Hitze angegesben, in anderen Fällen Bleichsucht und schlechte Ernährung. Nachsahmungstrieb und Einbildung spielten jedenfalls hier die Hauptrolle. Als Augenblicksbehandlung erwies sich am wirksamsten Anspritzen mit Wasser und energisches Anrusen, die Dummheiten zu lassen, sowie die Bersicherung der Anfall werde nicht wiederkehren. Doch ist ein wirksliches Aushören meist erst mit Ferienbeginn erfolgt.

Dix-Meißen empfiehlt die Errichtung von Schulen für nervöse Kinder. Der Lehrer muß sich gemeine Kenntnisse auf dem Grenzgebiet der Geisteskrankheiten im Kindesalter erwerben und für nervöse Kinder ganz besondere Erziehungsmaßnahmen treffen. Der Schularzt ist nicht allein imstande, ohne latkräftige Hilfe der Lehrer hier zu helfen.

Die wesentliche Ursache der Nervenfrantheiten in der Schule ift in erblicher Belaftung ober ungefunder Lebensführung feitens der Eltern ju fuchen. In der Schule aber bildet die geiftige Ueberanftrengung eine Gelegenheitsursache. Ehrhardt verlangt daher, daß der Schulunterricht nur 4 bis 5 Stunden mit reichlichen Paufen dauere, die Sausarbeiten nie mehr als 2-3 Stunden in Unspruch nehmen; die Schlafzeit sollte in den oberen Klassen 91/2 Stunden betragen, ein Nachmittag foll allwöchentlich arbeitsfrei fein. Bei Anaben follte im 14. und 18., bei Mädchen im 14. und 16. Jahr durch den Schularzt ein geschlechtlichhygienischer Unterricht abgehalten werden, der fich mit den Fragen bes Alfoholismus, des Geschlechtstriebes und ter gefunden Rorperpflege beichaftigt. Gine mertwürdige pfychifche Schulepidemie murbe vor einigen Jahren in einem füddeutschen Städtchen beobachtet. In der Dladden= schule erfrantte zuerft ein zwölfjahriges Madchen in der Beife, daß eg plöglich ohne auffindbare Urfache ben rechten Urm im Ellbogen frampf-Es mar unmöglich, den Urm ju beugen, und es haft geftredt hielt. Bunachft erfrantte bann bie wurden ftarte Schmerzen dabei geaußert. Signachbarin und dann noch weitere 9 Madchen gang genau in derfelben Beife. Da die Merzte absichtlich wenig Aufhebens von der Cache machten, so unterblieb eine weitere Ausdehnung der Epidemie, die Mädchen verloren bald ihre Armsteifigkeit, ohne daß weitere Folgen, als ein leichtes Zittern zurückblieb. Bei denjenigen Mädchen, bei welchen sich die Steifigsleit noch länger hinzog, wurde Heilung durch Anwendung des elektrischen Stromes, kühle Abwaschungen und methodische Schreibübungen erzielt.

Die Histerie verläuft unter einem sehr wechselvollen Bild und ist daher oft schwierig zu erkennen. Histerische Kinder sind oft sehr reizbar und schreckhaft, neigen leicht zum Weinen oder Lachen, ja es treten Ansfälle von Lach- und Weinkrämpfen, von Hustenkrämpfen und Schluchzen auf. Die Stimmung der Kinder wechselt oft, und sie sind zerstreut. Kein Wunder, daß solche Kinder oft für verzogen, sür ungezogen oder sür launenhaft gehalten werden. Ja, es wird manchmal geglaubt, daß die Kinder den ganzen Justand simulieren, zumal die Kinder manchmal ein schlechtes Vorbild in ihrer Mutter haben. Wenn nun hysterische Linder durch ihre Krankheit den Unterricht auch nicht weiter stören, so ist es doch zweckmäßig, dieselben aus ihrer häuslichen Umgebung zu nehmen und sie in Familien unterzubringen, welche ein Kind zu erziehen verstehen.

Bu den nervösen Störungen gehört auch die Zitterkrankheit. Es sind dies Anfälle von Zittern der Hand und des Armes, die einige Minuten bis zu einer halben Stunde dauern; meist am Tage, mitunter aber auch Nachts auftreten. Die Krankheit kann sich wochens bis mosnatelang hinziehen. Dr. Schulte hält dies Leiden für eine echte Schulkrankheit, die auf den Schulbesuch und das stundenlange Zusammensitzen zurückzuführen sei, und er sieht die Ursache in den zahlreichen Schädigungen, welche der Schulbetrieb dem zarten Nervensussem der Schüler zusügt.

## \* Pädagogisches Allerlei.

1. Die Analphabeten. Die Schweiz hat keine eigentliche Jählung der Analphabeten, doch hat das eidgenössische Statistische Amt im Jahre 1906 angefangen, die Zahl derjenigen Personen sestzustellen, die bei ihrer Verheiratung die betreffende Eintragung im Cheregister nicht unsterschreiben konnten. Im Jahre 1906 waren es 141 Personen, Mänener und Frauen, die im Cheregister nicht unterschreiben konnten; 1907 216; 1908 258; 1909 244 und 1910 234. In allen fünf Jahren zusammen 1093 Personen; davon 458 Männer und 635 Frauen. Da im gleichen Zeitraume 137,408 Cheschließungen vorkamen, so waren demnach von je 10,000 eheschließenden Männern 33 und von je 10,000 eheschließenden Frauen 46 Analphabeten. Von diesen für die Schweiz hohen Zahlen fällt aber nur der geringste Teil der Schweiz selbst zur